

- Ablauf:**
1. Vorbereitung
 2. Schüler sollen das Arbeitsblatt 3.1 durchgehen (*passende Version für Altersstufe auswählen*).
 3. Mit der Klasse die Aufgaben besprechen und die SchülerInnen durch die einzelnen „Erkenntnisschritte“ führen. Schlussfolgerungen 1 und 2 notieren lassen.
 4. Als Abschluss ein Ziel finden.



Material:

Arbeitsblatt 3.1 KJ

Schubladen (jede einmal)

Tafel, Pappkärtchen + Kreide



Dauer:

Ca. 45 min.

Lernziel:

Die Schüler werden an das Thema Gruppen/soziale Kategorisierung und ihre Bedeutung für Vorurteile durch entdeckendes Lernen herangeführt. Sie sollen zudem dazu angeregt werden, Vorurteile einerseits kognitiv und andererseits moralisch zu hinterfragen. Begonnen damit, dass Sie verstehen, dass Gruppen aus vielen ganz unterschiedlichen Menschen bestehen. Folglich also Aussagen, die implizieren „Alle sind gleich“, in der Regel falsch sind. Das moralische Hinterfragen wird dadurch gefördert, dass es durch die Übung greifbarer wird, wie ungerecht Vorurteile oft sind. Erkenntnisse dieser Einheit werden auch auf andere Einheiten (z.B. „Was können wir gegen Vorurteile tun?“) übertragen.

Vorbereitung:

DIN A 4 Blätter mit Schubladen ausdrucken und verdeckt an die Tafel pinnen.

Begrüßung:

Vorstellen, dass es heute um verschiedene Gruppen gehen soll, denen wir angehören, weil Vorurteile sich oft auf Gruppen beziehen.

Arbeitsblatt 3.1 verteilen und bearbeiten lassen.

Aufgaben des Arbeitsblatts 3.1:

- a) Suche Dir drei Gruppen aus, zu denen du gehörst, und schreibe diese auf.
- b) Welches Bild könnten andere Menschen haben, wenn sie „Kinder oder Jugendliche“ hören? Welche Vorurteile könnte man gegenüber Kindern und Jugendlichen haben?

1) Gruppen:

Die Schüler fragen: „Welche Gruppen, zu denen Ihr gehört, habt Ihr aufgeschrieben? Die Schubladen aufdecken und zeigen das die Gruppe zum jeweiligen Oberbegriff auf der Schublade gehört (ggf. Schubladen ergänzen).“

2) „Wir alle gehören in viele Gruppen“:

Fragen an die Klasse:

Frage 2.1: „Gehört jemand von Euch nur zu einer Gruppe?“

(ggf. Nachfragen: „Gehörst du nicht auch zu einer Altersgruppe? / In diese Klasse?“)

Frage 2.2: „Wer von Euch gehört zu ganz vielen Gruppen?“ (Alle sollten sich melden).

- An dieser Stelle kurz erläutern, dass dies auf alle Menschen zutrifft. Erklären, dass wir manchen Gruppen ganz automatisch angehören (auf Alter zeigen) und wir uns manche aussuchen können (auf Freunde zeigen).

Frage 2.3: „Macht es dann Sinn einen Menschen nur einer Gruppe zuzuordnen? Welchen Fehler begehen wir dann?“

- Schüler hinführen zu der Erkenntnis, dass es keinen Sinn macht, Menschen nur einer Gruppe zuzuordnen, weil jeder Mensch ja zu vielen unterschiedlichen Gruppen gehört. Dies ignorieren wir einfach, wenn wir jemandem einer Gruppe zuordnen.
- Außerdem deutlich machen, dass jedem Menschen manche eigenen Gruppen wichtiger als andere sind (z. B. kann jemandem der Fußballverein wichtiger sein, als die Tatsache ein Brillenträger zu sein).

Fazit 1: „Wir sollten also jeden Menschen individuell betrachten und kennenlernen.“ Das Fazit notieren lassen.

3) Vorurteile gegenüber der eigenen Gruppe:

Kommen wir zur Aufgabe b). Hier geht es um Vorurteile gegenüber einer bestimmten Gruppe, die ihr alle gemeinsam habt. Was habt ihr bei Aufgabe b) für Vorurteile gegenüber Kindern und/oder Jugendlichen gefunden? Was könnte man für Vorurteile über Kindern oder Jugendliche haben?“ An der Tafel notieren.

Sollten die Antworten zögerlich kommen, kann man selbst bekannte Vorurteile nennen. („Kinder und Jugendliche sind faul / sind albern/ immer unvernünftig“). Häufig ist die Empörung groß, was eine gute Voraussetzung für den nächsten Schritt ist.

4) Nachempfinden und Übertragen:

Ich habe ja bereits gesagt Vorurteile beziehen sich häufig auf Gruppen. Genauso wie die, die wir gerade gesammelt haben. „Schaut euch einmal die Vorurteile gegenüber Kindern und Jugendlichen an. Treffen sie alle auf euch zu? Auf jede und jeden einzelnen? Fühlt ihr euch dadurch gut beschrieben, oder beschreiben euch diese Vorurteile eigentlich gar nicht gut? “

Fazit 2: Die Menschen jeder Gruppe sind so gut wie immer sehr unterschiedlich (wie z. B. auch Jugendliche). Deshalb sind Aussagen, die behaupten alle Menschen einer Gruppe wären gleich, in der Regel falsch. Aussagen, die behaupten alle Menschen einer Gruppe wären gleich, sind aus diesem Grund auch fast immer Vorurteile. Würde man diese Aussagen richtig überprüfen, würde man so gut wie immer feststellen, dass die Menschen auch in dieser Gruppe sehr unterschiedlich sind.

Das Fazit notieren lassen.

Möglich ist das es Einwände bezüglich sehr kleiner Gruppen gibt. Aber dann kann man gut das Beispiel einer Familie anbringen, die haben bestimmt einige Gemeinsamkeiten, aber in welcher Familie sind schon alle gleich?

Weitere Fragen (alle oder je nach Zeitpensum aussuchen):

Frage 4.1: „Wie fühlt ihr euch, wenn ihr hört und lest was andere Leute über Kinder und Jugendliche denken?“

Frage 4.2: „Findet ihr das gerecht, wenn Menschen denken ihr seid so wie hier beschrieben, nur weil ihr zur Gruppe Kinder und Jugendliche gehört?“

Frage 4.3: „Glaubt ihr, ihr habt eine gute Chance, dass jemand der so ein Bild von Kindern und Jugendlichen hat, euch hilft, wenn ihr mal Hilfe braucht?“

Frage 4.4: „Glaubt ihr, es ist einfach einer Person, mit einer solchen Meinung von Kindern bzw. Jugendlichen zu zeigen, das ihr anders seid?“

Abschluss ein Ziel finden:

Ihr sollt nun ein Ziel für die Zukunft aufschreiben, das ihr aus dieser Stunde mitnehmt. Das könnte zum Beispiel sein: „Ich möchte mich immer wieder daran erinnern, dass Menschen in einer Gruppe meist ganz unterschiedlich sind.“ (Entweder in der Stunde aufschreiben lassen und ggf. im Plenum sammeln oder als kleine Hausaufgabe aufgeben und zur nächst möglichen gemeinsamen Stunde vorstellen lassen.)

Variation:

Wenn die Schüler noch sehr jung sind, dann die Aufgabe b) und die folgenden Fragen nur mit dem Begriff „Kinder“ durchführen, dafür gibt es eine eigene Version dieser Unterrichtseinheit sowie eigene Arbeitsblätter (Variante K). Entsprechend bei älteren SuS nur die Version „Jugendliche“ bzw. „J“ wählen. Die richtige Terminologie ist hier wichtig, da sich die SuS mit der besprochenen Gruppe identifizieren können sollen.

Kompetenzen:

Selbstreflexion
Perspektivübernahme
Wissenszuwachs
Motivation